

21

WINTER
2014

LEICHTER LEBEN IM ALTER

SCHUTZ VOR WOHNUNGSEINBRECHERN

MEERBUSCH STELLT SICH VOR



SICHER UND SELBSTSTÄNDIG

Liebe Mieterin, lieber Mieter,

aus unserer Sicht liegt ein erfolgreiches Jahr hinter uns. Mit der Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts im „Wohnpark Wiesenstraße“ in Kempen und dem Bezug der acht Wohnungen ist das Projekt „Wohnen mit Service“ zunächst abgeschlossen.

Das gilt auch für unser Engagement zur Schaffung neuer Kindergartenplätze; die offizielle Einweihung des Waldorfkinder Gartens in Willich war ein schöner Beleg für die Bedeutung unserer baulichen Aktivitäten in Brüggen, Breyell und zuletzt eben Willich.

Als reine Routineaufgabe mag das jährliche Investitionsprogramm erscheinen, mit dem wir die Sanierung und Modernisierung unseres Wohnungsbestands abarbeiten. Für uns als GWG schlägt das allerdings Jahr für Jahr mit finanziellen Aufwendungen in Höhe von rund 3 Mio. EUR zu Buche. Dafür erhalten Sie, unsere Mieterinnen und Mieter, nach einigen Wochen Bauarbeiten mit Lärm und Schmutz eine deutliche Verbesserung der Wohnqualität.

Unser Ziel ist es, alle der mehr als 4.500 Wohnungen aus unserem Bestand mit einem zeitgemäßen Komfort auszustatten und den Mietern zu bezahlbaren Mietpreisen zur Verfügung zu stellen. Damit gutes Wohnen garantiert ist, wie unser Firmenslogan aussagt.

Doch auch die Mieter selbst können ihren Wohnkomfort gerade in zunehmendem Lebensalter noch verbessern. Dazu haben wir in diesem Heft der GWG-Mieterzeitschrift zwei wichtige Aspekte behandelt, in denen es um den Schutz vor Einbrechern geht sowie um Hilfsmittel, die das Leben in den eigenen vier Wänden, insbesondere bei Krankheit oder im Alter, erleichtern helfen.

Wir möchten, dass Sie als unsere Mieter möglichst lange sicher und selbstständig in vertrauter Umgebung leben können. Allen Lesern der MieZe wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.


 Peter Ottmann


 Diether Thelen

Vorstand der
 Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft
 für den Kreis Viersen AG



Diether Thelen

Peter Ottmann

INHALT

Editorial	2
Leichter leben im Alter	3
Schutz vor Wohnungseinbrechern	5
Ortsporträt Meerbusch	7
Modernisiert: Lank, Eichendorffstr. 32-36	9
Offiziell eröffnet: der Waldorf-Kindergarten in Willich	10
Immobilientag in Neersen: Infos über Bauvorhaben in Wekeln	11
Mieter-Tipps	10-11
Bezogen: Kempen, Kauertzacker	12
Zwei neue Auszubildende	13
GWG beim Firmenlauf in Krefeld	13
Rezepte für die dunkle Jahreszeit	14
Rätsel	15
Blick ins Bilderbuch	16

Impressum:

MieZe
 Mieterzeitschrift der



**Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft
 für den Kreis Viersen AG**

Ausgabe 21, Winter 2014 · Herausgeber: GWG

Redaktion: Peter Bauland
 Sitz der Redaktion:
 GWG, Willy-Brandt-Ring 17, 41747 Viersen
 Auflage: 5.300

Alle Rechte vorbehalten. Die Weitergabe oder der Nachdruck von Artikeln ist nur mit Genehmigung der Redaktion möglich.

LEICHTER LEBEN IM ALTER

TIPPS FÜR HILFSMITTEL IN DEN EIGENEN VIER WÄNDEN



„Altwerden ist nichts für Feiglinge“ hat der kürzlich verstorbene Schauspieler Joachim Fuchsberger sein letztes Buch genannt. Zum Altwerden hat jeder sofort ein paar Bilder im Kopf. Das Gehen fällt zunehmend schwer und wird manchmal zur Last. Selbst das Sitzen und Liegen bereiten Schmerzen. Die Folgen von Krankheiten und Operationen müssen in den eigenen vier Wänden versorgt werden.

In Sanitätshäusern erhält man heutzutage vielfältige Hilfsmittel und auch Tipps, den Alltag erträglich zu gestalten. Das Sanitätshaus Lettermann in Viersen ist in der Region der größte Vollsortimenter in vier Geschäftsfeldern und bietet neben dem klassischen Sortiment eines Sanitätshauses Lösungen auch für Reha-Technik, Home Care und Orthopädietechnik.

An der Hauptstraße in Viersen findet man Bandagen für Gelenke, Füße oder Rücken ebenso wie Brustepithesen nach einer Brustoperation oder Kompressionsstrümpfe bei Krampfadern oder anderen Venenleiden. Selbst modische Highlights der neuesten Badekollektion sind im Sortiment – auch das gehört schließlich zum Wohlbefinden.

Durch die wachsende Nachfrage nach Rollstühlen und Rollatoren, Pflegebetten sowie Bad- und Toilettenhilfen hat die Reha-Technik für den Einsatz in der eigenen Wohnung einen zunehmend größeren Stellenwert erhalten.

Im Reha & Care Center der Firma Lettermann an der Helmholtzstraße 27 in Viersen befinden sich Orthopädietechnik, Orthopädie-Schuhtechnik, Reha-Technik und der Home-Care-Bereich unter einem Dach und sichern eine bessere und schnellere Versorgung der Patienten.

Sanitätshaus

Bandagen geben Schutz und Unterstützung beim Sport und im Alltag und sind das geeignete orthopädische Hilfsmittel zur Vorbeugung oder um bei Beschwerden schnell wieder auf die Beine zu kommen.

Bandagen sind körperteilumschließende oder körperteilanliegende, meist konfektionierte Hilfsmittel. Ihre Funktion ist es, komprimierend, unterstützend, stabilisierend und / oder bewegungslenkend zu wirken. Hierbei können auch mehrere Eigenschaften kombiniert sein.

Bandagen gibt es für jedes Körperteil:

- **für den Fuß:** zur Entlastung der Achillessehne, durchblutungsfördernd
- **für das Knie:** zur Entlastung der Kniescheibe und Schmerzreduktion am Meniskus
- **für die Hand:** entlastet und stabilisiert in der Bewegung
- **für den Ellenbogen:** zur gezielten Kompression des Ellenbogens
- **für die Schulter:** unterstützt und schont das Schultergelenk bei Entzündung, Reizung oder nach Überbeanspruchung.

Die Bandage sollte mit einem speziellen Waschmittel für komprimierende Textilien gepflegt werden, um die Elastizität zu verlängern.

Medizintechnik leistet wertvolle Hilfe: Elektrostimulationsgeräte zur Schmerzbehandlung, Blutdruckmessgeräte z. B. zur Optimierung der Dosierung von Medikamenten oder Inhalationsgeräte bei Erkältungskrankheiten.

Bei Elektrostimulationsgeräten (Tens-Geräte) handelt es sich um elektrisch betriebene Geräte, die therapeutisch wirksam Strom erzeugen und ihn über sogenannte Elektroden dem Körper zuführen. Diese Geräte eignen sich zur Behandlung der Hyperhidrosis, zur Schmerzbehandlung, zur Muskelstimulation, wie auch bei einzelnen Indikationen, z. B. der Skoliose oder der Inkontinenz.

Blutdruckmessgeräte dienen zur Eigenmessung bzw. Überwachung von Funktionsparametern, um einen Krankheitszustand oder eine therapeutische Maßnahme regelmäßig zu kontrollieren. Mit Messgeräten zur Selbstmessung kann z. B. die Dosierung von Medikamenten optimiert werden: bei Menschen mit arteriellen Grunderkrankungen oder Parkinson-Syndrom, Sportlern, u. v. m.

Die Inhalationsbehandlung fördert bei Erkältungskrankheiten die Heilung der Atemwege und bringt auch sofortige Linderung bei ernsteren, chronischen Atemwegserkrankungen. Deshalb ist die Auswahl des richtigen Inhalationssystems wichtig. Die Geräte sind einfach anzuwenden und zu reinigen und somit auch für Kinder und ältere Menschen geeignet.

Reha-Technik

Viele Pflegebedürftige, Senioren und Gehbehinderte benötigen Unterstützung bei der Fortbewegung oder der Rehabilitation. Dabei ist Mobilität eine wichtige Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe und Selbstständigkeit.

Mobilitätshilfen. Das Reha & Care Center Lettermann hat einen Testparcours für Rollatoren eingerichtet. Wer einen Rollator kauft, geht in der Regel zunächst auf die „Teststrecke“ mit unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit wie



Waldpfad, Schotterstraße, Schieferweg, Bürgersteig oder Altstadtplaster. Wer diesen Parcours absolviert hat, weiß, welcher Rollator für ihn der richtige ist.

Entscheidend bei der Auswahl des richtigen Hilfsmittels ist dabei der Grad der eigenen Beweglichkeit. Die wichtigsten Mobilitätshilfen sind Rollator (Rollwagen), Gehwagen (wird meist innerhalb der Wohnung eingesetzt), Gehgestell (Gehrahmen), Handstock (Gehstock, Mehrfußhilfe), Unterarmgehstütze (auch Gehkrücken genannt), Gehstock (Spazierstock, Wanderstock), Rollstuhl (ohne Motor), E-Stuhl (elektrischer Rollstuhl), Scooter (Elektromobil) und der Treppenlift (ggf. maßangefertigt).

Sitz- und Liegehilfen. Wenn Pflegepatienten die meiste Zeit des Tages im Sitzen auf Stühlen, in Sesseln oder auf Sofas verbringen, ist es umso wichtiger, das passende Hilfsmittel für das sanfte und richtige Sitzen zu finden.

Ist der Patient nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr in der Lage, das Bett zu verlassen, sind moderne Pflegebetten mit geeigneten Lagerungshilfen vonnöten sowie Pflegeartikel und Geräte aus der Medizintechnik. Die wichtigsten Sitz- und Liegehilfen im Überblick: Sitzkissen (Keilkissen, Sitzring, Drehkissen), Sitzerrhöhung, Pflegebetten (Krankenbett), Pflegebettmatten, Beistelltische (Bett-Tisch), Seitengitter, Antidekubitussysteme (Lagerungskissen, Weichlagerung), Lagerungshilfen (für Hand, Arm, Bein, Fuß) sowie Wechseldrucksysteme (z.B. zur Prophylaxe und Therapie von Druckgeschwüren).

Bad- und Toilettenhilfen. Badhilfen für Senioren können das Leben in den eigenen vier Wänden erheblich erleichtern. Schon mit geringem Aufwand kann das Bad so vorbereitet werden, dass sich Hilfsmittel für ein barrierefreies Bad, etwa Stütz- und Haltegriffe, mit geringem Aufwand anbringen lassen. Auch Toiletten lassen sich nach Bedarf einfach nachrüsten. So kann z. B. ein zusätzlich aufgesetzter hoher Toilettensitz das leichtere Aufstehen der bedürftigen Person erleichtern.

Die wichtigsten Bad- und Toilettenhilfen im Überblick: Haltegriffe (anschraubbar oder mit Saugnäpfen), Toilettenstühle (mit Eimer, Armlehnen und Fußstützen), Toilettensitzerhöhungen (passt auf jedes WC), Duschhocker (ggf. klappbar), Badewannenlift, Badewannensitze mit Rückenlehne (Badebrett), Badrollstühle (für Gehbehinderte), Badewanneneinstieghilfen (für alle handelsüblichen Wannen) oder Haarwaschwannen (für bettlägerige Personen).

Alltagshilfen. Im alltäglichen Leben gibt es viel zu greifen. Hier liegt etwas auf dem Boden, dort muss etwas geöffnet werden. Wenn Gegenstände des Öfferns mal aus der Hand gleiten oder die Kraft fehlt, um verschiedene Tätigkeiten auszuführen, lohnen sich Hilfsmittel im Haushalt, die einem dies wieder ermöglichen.

Die wichtigsten Alltagshilfen im Überblick: Greifhilfen (für schwer erreichbare Gegenstände), Kraftöffner (für Schraubverschlüsse), Spezialbesteck (erleichtert den Umgang beim Essen), Schreibhilfen

(Griffverdickungen), Kratzhilfe (mit langem Stiel) Schuhlöffel (extra lang), Antirutschfolie (z. B. für Trinkbehältnisse), Schneidebrett (z. B. für Brot und Käse) und Anziehhilfen (z. B. für Strümpfe).

Home-Care-Bereich

Der zunehmend wichtiger werdende Home-Care-Bereich wird von einer examinierten Krankenschwester geleitet, die zugleich als zertifizierte Wundexpertin und Stomatherapeutin qualifiziert ist. Es geht um die Selbstständigkeit bis ins hohe Alter und die Selbstversorgung in heimischer Umgebung, die nicht nur aus Kostengründen gesundheitspolitisch gewollt ist.

Orthopädietechnik

Die Orthopädietechnik von heute hat nichts mehr gemein mit den wenig bequemen Beinprothesen der Nachkriegszeit. Moderne Prothesen sind leicht, einfach zu handhaben, bequem und manchmal sogar echte Designstücke. Im Baukastensystem lassen sie sich für alle Anforderungen des Alltags zusammensetzen. Nicht nur im Leistungssport bei den Paralympics spielt der Einsatz von Prothesen als Sportgerät eine immer größere Rolle. Auch der kosmetische Aspekt ist nicht zu vernachlässigen. So sind in der „Museumsinsel“ im Kundenbereich ausgesprochen poppig lackierte Beinprothesen für Kinder ausgestellt.

In der eigenen Werkstatt leisten die Orthopädietechniker echte Forschungs- und Entwicklungsarbeit, verhelfen einem armamputierten Radrennfahrer in Handarbeit zur maßgefertigten Spezialhand für die perfekte Beherrschung des Rads. Oder sie konstruieren einen mitwachsenden Rollstuhl für ein schwerstbehindertes Kind, um ihm einen Aufenthalt an der frischen Luft zu ermöglichen.

Und die Schuhmacher wissen, dass orthopädische Schuhe heute längst nicht mehr schwarz und hässlich sein müssen, sondern gerade für die weiblichen Kunden in Farbe und Form einen gewissen Chic haben können – immer dem Einsatzgebiet entsprechend.

Riegel vor!



NICHT NUR IN DER DUNKLEN JAHRESZEIT

Tipps der Polizei zum Schutz vor Wohnungseinbrechern

Alljährlich starten die Polizeibehörden in Stadt und Kreis Aktionen zum Einbruchschutz. Diesmal gab die Polizei vom 20. bis 24. Oktober Tipps zum Schutz vor Einbrechern unter dem Motto „Riegel vor! Sicher ist sicherer!“ Kern der Kampagne war ein dreifacher „Riegel“: Wohnung sichern. Aufmerksam sein. Polizei über die 110 anrufen. Wir trafen die Polizei am 24. Oktober auf dem Kempener Wochenmarkt und ließen uns von Kriminalhauptkommissar Uwe Dethlefsen beraten.

Einbrecher lauern überall und zu jeder Zeit

In der sogenannten dunklen Jahreszeit und in den Schulferien haben Einbrecher besonders Hochkonjunktur. Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Wohnungseinbrüche erneut angestiegen: Knapp 55.000 Wohnungseinbrüche wurden landesweit registriert. Die hohe Mobilität der Täter führt dazu, dass es kaum Schwerpunkte gibt und fast alle Städte und Gemeinden betroffen sind.

Ein weit verbreiteter Irrtum ist die Annahme, dass nur in Einfamilienhäusern eingebrochen wird.

Genauso häufig ist der Aufbruch von Wohnungs- und Etagentüren in Mehrfamilienhäusern.

Und auch das gilt: Einbrecher steigen nicht nur nachts ein, sondern oft gerade dann, wenn die Bewohner „nur mal kurz weg“ sind. Dabei haben die Täter es eilig und nutzen jede günstige Gelegenheit.

Ein Wohnungseinbruch ist für die Betroffenen ein Schock. Viele Opfer empfinden das Eindringen in die eigenen „vier Wände“ als besonders belastend. Neben dem reinen Sachschaden und eventuell dem Verlust von unersetzbaren Erinnerungstücken fühlen sich viele in der eigenen Wohnung nicht mehr wohl. Unsicherheit und Ängste nach einem Einbruch belasten die Opfer oft noch lange nach der Tat.

Einfache, technische und elektrische Sicherungen

Dabei lassen sich viele Einbrüche oft mit geringen Mitteln und ein wenig Aufmerksamkeit verhindern. Schon ein sorgfältiges Schließen von Fenstern und Sichern von Türen beim Verlassen der Wohnung oder des Hauses erschwert den Einbrechern das Handwerk. Auch wer in oberen Stockwerken wohnt, sollte sich deswegen nicht sicherer fühlen und Sicherheitsmaßnahmen ignorieren. Einbrecher finden immer ihren Weg und entwickeln beachtliche Kletterfähigkeiten.

Beliebte Angriffspunkte für Einbrecher sind Haus- und Wohnungseingangstüren, Balkon- oder Terrassentüren, Fenster und Kellerzugänge. Kellerlichtschächte und Kellerfenster sollten mit massiven, gut verankerten Gittern oder Gitterrosten gesichert sein.

Gute Riegel vor Fenstern und Türen führen häufig dazu, dass Täter ihre Einbrüche schon frühzeitig abbrechen. Einbrecher wollen schnell ins Haus einsteigen. Eine gute Sicherung bedeutet Verzögerung und damit ein erhöhtes Risiko für die Täter. Solche technischen Zusatzsicherungen müssen nicht teuer



sein, verhindern aber Einbrüche wirkungsvoll.

Alarmanlagen hingegen können mechanische Sicherungen nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. Sie erhöhen das Entdeckungsrisiko für Einbrecher und bieten zusätzlichen Schutz – nicht mehr.

Zur Gruppe der elektrischen Lösungen gehört auch die Installation oder Platzierung eines Bewegungsmelders an der Wohnungstür, der beim Verlassen der Wohnung mit einer Fernbedienung „scharf geschaltet“ wird (und beim Betreten ebenso wieder deaktiviert wird). Wird die Wohnungstür unbefugt geöffnet, ertönt ein ohrenbetäubender Alarm, und über eine Schaltung zum Telefon werden zuvor programmierte Telefonnummern, z. B. aus der Familie, benachrichtigt.

Auf gute Nachbarschaft

Ganz wichtig ist eine aufmerksame Nachbarschaft, die bei auffällig verdächtigen Personen und merkwürdig erscheinenden Vorgängen sofort die Polizei über die Notrufnummer 110 informiert. Hinsehen und handeln macht es Tätern schwer.

Lassen Sie Wohnung oder Haus bei längerer Abwesenheit durch Verwandte, Bekannte, Nachbarn oder gegebenenfalls „Haushüter“ bewohnen oder bewohnt erscheinen, rät die Polizei. Dazu gehört: Briefkasten leeren, Rollläden, Vorhänge, Beleuchtung, Radio und Fernseher unregelmäßig betätigen. Dafür gibt es Zeitschaltuhren, die sich programmieren lassen.

Dagegen sollte man auf dem Anrufbeantworter keine Mitteilung über die Urlaubsabwesenheit und ihre Dauer hinterlassen und ebenso wenig in den sozialen Netzwerken wie Facebook Urlaubsgrüße mit tollen Urlaubsbildern von Fernreisen posten. Die Ganoven hören und lesen mit.

Neben den direkten Vorsichts- und Sicherheitshinweisen an die Bewohner hat die Polizei zur Verbesserung der Sicherheit in Mehrfamilienhäusern und im Umfeld auch spezielle Hinweise an Eigentümer und Hausverwaltungen.

So ist es wirkungsvoll, die soziale Struktur, den Zusammenhalt und das Miteinander in der Nachbarschaft sowie das Interesse am Wohnumfeld zu fördern. Dadurch wächst die soziale Kontrolle und die Bereitschaft, sich als Zeuge zur Verfügung zu stellen.

Was kann der Mieter tun?

- Schließen Sie Ihre Haus- und Wohnungstür so oft wie möglich ab, auch wenn Sie nur kurz weggehen.
- Denken Sie auch daran, Türen von Kellern und Dachböden stets verschlossen zu halten.
- Verschließen Sie Fenster, Balkon und Terrassentüren, denn gekippte Fenster sind so gut wie offene Fenster.
- Halten Sie die Hauseingangstür in Mehrfamilienhäusern auch tagsüber geschlossen.
- Prüfen Sie vor dem Drücken des Türöffners, wer ins Haus will (z. B. durch einen Blick aus dem Fenster). Lassen Sie nur Personen ein, die zu Ihnen wollen oder die bekanntermaßen „ins Haus gehören“.
- Tauschen Sie bei Verlust Ihres Schlüssels unverzüglich den Schließzylinder aus.
- Lassen Sie Rollläden nur nachts herunter, sonst entsteht tagsüber der Eindruck, die Bewohner seien nicht da.

- Lassen Sie Wohnung oder Haus bei längerer Abwesenheit bewohnt erscheinen.

Umgang mit Wertgegenständen

Sollte dennoch eingebrochen werden, benötigen Polizei und Versicherung eine genaue Beschreibung der gestohlenen Gegenstände. Deswegen sollten die Wertgegenstände eindeutig dokumentiert, vielleicht sogar fotografiert werden und die wichtigsten Daten wie Kaufpreis notiert werden, am besten noch der Kaufbeleg vorhanden sein.

Fertigen Sie eine Wertgegenstandsliste, auf der notiert wird: Hersteller und Typbezeichnung, unverwechselbare Merkmale, individuelle Markierungen, Händler, Ort, Kaufdatum, Neupreis und geschätzter Zeitwert.

Lassen Sie Wertsachen nicht offen herumliegen. Bewahren Sie besonders Wichtiges oder Wertvolles in einem Bankschließfach oder geprüften Wertbehälter auf.

Lassen Sie sich von Ihrer Polizei beraten. Informationen zur Sicherung des Hauses oder der Wohnung gibt die örtliche Vorbeugungsdienststelle. Diese informiert Sie auch über Hersteller von geprüften, Einbruch hemmenden Produkten und über Unternehmen, die Sicherungstechnik fachgerecht einbauen können.

pb



ACHT STADTTEILE BILDEN EIN GROSSES GANZES



Über 4.500 Wohnungen vermietet die GWG im Kreis Viersen sowie in den Städten Krefeld, Meerbusch und Geldern. Das Geschäftsgebiet reicht also vom Rhein bis zur holländischen Grenze und zählt rund 600.000 Einwohner. Wer hier am linken Niederrhein lebt, hat die Natur direkt vor der Haustür und sehenswerte Städte mit attraktiven Geschäften, Sport- und Kulturangeboten in erreichbarer Entfernung. In einer Serie stellen wir Städte und Gemeinden aus unserem Geschäftsgebiet vor. Heute ist die Stadt Meerbusch an der Reihe, wo die GWG in den Stadtteilen Lank, Osterath und Strümp insgesamt 681 Wohnungen vermietet.

1. Januar 1970: Geburt der Stadt Meerbusch

Meerbusch ist eine vergleichsweise junge Stadt, gerade mal 45 Jahre alt. Im Zuge der kommunalen Neugliederung in Nordrhein-Westfalen mit Umsetzung am 1. Januar 1970 hatte der Landtag für die Zusammenlegung vieler kleiner Städte und Gemeinden im Land zu einer Verwaltungseinheit votiert, was – so die Idee – der Vereinfachung und auch der Kosteneinsparung dienen sollte.

In diesem Zusammenhang kam es zu mehr oder weniger natürlich gewachsenen kommunalen Gebilden mit Kunstnamen. So entstanden im Kreis Viersen beispielsweise Nettetal und Schwalmtal und im benachbarten Rhein-Kreis Neuss die Stadt Meerbusch.

Im Einzugsgebiet und Dunstkreis der Landeshauptstadt Düsseldorf sowie der Oberzentren Krefeld und Neuss wurden acht ehemals selbstständige Gemeinden mit langer Ortsgeschichte, eigenen Traditionen und sehr unterschiedlicher Ausrichtung ihrer Bewohner zu einer Einheit, der Stadt Meerbusch, zusammengefügt. Das fanden damals, Anfang der 70er Jahre, nur wenige gut.

Schließlich fuhren die Menschen aus den nördlichen Stadtteilen wie Osterath, Lank-Latum, Strümp, Ossum-Bösiinghoven oder Nierst immer schon zum Einkaufen nach Krefeld und schickten ihre Kinder auf Krefelder Schulen. Die Filialen der Sparkassen gehörten zur Kreissparkasse Kempen-Krefeld. Und viele Mehrfamilienhäuser wurden von der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft für den damaligen Landkreis Kempen-Krefeld mit Sitz in Krefeld vermietet – bis zum heutigen Tag 393 Wohnungen in Lank, 253 in Osterath und 35 in Strümp.

Was also hatte man mit Büderich im Süden zu schaffen, wo man sich traditionell eher nach Düsseldorf oder Neuss orientierte? Warum wurde hier der Verwaltungssitz angesiedelt?

In mehr als vier Jahrzehnten wuchs dann aber dennoch zusammen, was ursprünglich nicht zusammengehörte. Die Stadt Meerbusch leitet im Jahr 2014 ihre Identität aus den historischen Wurzeln der gewachsenen Stadtteile ab. Jeder hat sich seine Eigenart bewahrt, seinen in-

dividuellen Charakter und sein eigenes Selbstbewusstsein. Darum ist Meerbusch heute mehr als die Summe seiner Teile.

Denn Meerbusch bietet viel: die Nähe zur Shopping- und Kulturstadt Düsseldorf, zugleich Sitz vieler bekannter Unternehmen und damit bevorzugtes Ziel von Berufspendlern, die Nachbarschaft zu den kleineren, auch preiswerteren Großstädten Krefeld und Neuss, die günstige Verkehrslage im Autobahnnetz zwischen A57, A44 und A52, die schnelle Verbindung zum Flughafen Düsseldorf, dazu viel Natur und schöne Wohnlagen.

Osterath

... ist der einst am deutlichsten industriell geprägte Stadtteil. Nachdem die Eisenbahnstrecke Köln-Krefeld 1855 und die K-Bahn-Strecke Düsseldorf – Krefeld 1899 eröffnet wurden, entwickelten sich Industrie und Gewerbe. Neben der Brauerei Bacher wurden eine Mosaikfabrik, eine Sauerkrautfabrik, eine Schuhfabrik und eine Drahtseilfabrik gegründet. 1931 wurde der Braubetrieb bei Bacher zu Gunsten eines reinen Bierverlags aufgegeben.

Seit 1980 stellte die Stadt Meerbusch als neue Eigentümerin die alte Brauerei für kommunale Aufgaben und für den Vereinssport zur Verfügung. 2008 erwarb eine Projektgesellschaft das Gebäude und führte eine umfassende Kernsanierung durch; die markante Fassade und die inneren Strukturen des Gewerbebaus wurden bewusst erhalten. Auf dem Gelände der Umspannanlage Osterath befindet sich seit 1981 die Elektrothek Osterath. Das Museum dokumentiert die Geschichte der Elektrotechnik. Die ehemalige Stein- und Mosaik-Fabrik Ostara



Schützenfest in Osterath



direkt neben dem Bahnhof war bis 2001 in Betrieb. Heute haben sich im Businesspark „Mollsfeld“ Nord international agierende Unternehmen niedergelassen.

Daneben punktet Osterath mit dem Rathauspark oder seiner Kneipenmeile, mit Kunstkabinett und Fußgängerzone. Wer den abendlichen Kneipenbummel mit Live-Musik verbinden möchte, ist in Osterath richtig. Auch ein Besuch in der Pfarrkirche St. Nikolaus lohnt sich. In der Osterather Mühle mit angrenzendem Skulpturenpark lebt und arbeitet mit Mataré-Schüler Will Brüll einer der namhaftesten Künstler der Stadt.

Lank-Latum

... hat vor allem durch die Ortskernsanierung Ende der 80er Jahre enorm an Ansehen gewonnen und damit direkt von der Stadtgründung profitiert. Der Alte Markt im Schatten von St. Stephanus mit seinen Restaurants, der Missouri-Platz, der an die Auswanderer des 19. Jahrhunderts erinnert, die Teloy-Mühle oder der markante Wasserturm sind die Blickfänge des Ortes.



Die Teloy-Mühle ist eine um 1822 erbaute Windmühle. Bis 1912 wurde hier Getreide gemahlen, danach verfiel die Mühle. Seit der umfassenden Sanierung dient die Mühle als Veranstaltungsraum für Ausstellungen, Konzerte und Vorträge.

Die Düsseldorfer Zelluloidfabrik errichtete 1912 einen 50 Meter hohen Fabrik-schornstein sowie den 25 Meter hohen Wasserturm, dessen Wasserreservoir in einer Stahlkugel von 6 Metern Durchmesser gelagert wurde. Das Werk wurde 1985 geschlossen und später abgerissen. Heute stehen noch das Pfortnerhäuschen (2011–2012 zum Ärztehaus umgebaut) sowie das Verwaltungsgebäude, die beide unter Denkmalschutz stehen.

Nicht zuletzt durch das „Forum Wasserturm“ ist Lank-Latum der „Konzert-Kabarett- und Theater-Stadtteil“ Meerbuschs geworden. Durch den traditionsreichen TuS Treudeutsch ist Lank-Latum auch Handball-Hochburg.

Strümp

... hat sich seit Stadtgründung wohl am stärksten verändert. Rund 6.000 Menschen leben heute in der geografischen Mitte Meerbuschs mit bester Wohnlage. Strümp ist Standort der Städtischen Musikschule und des Meerbusch-Gymnasiums. Von der stark landwirtschaftlich geprägten Vergangenheit des Ortes zeugen bis heute erhaltene alte Gehöfte wie der Meerhof oder der Mönkeshof.

Zur Alten Burg gibt es im Übrigen das einzige Wildschwein-Freigehege im Stadtgebiet.

Seit den 1960er Jahren hat sich Strümp zu einem typischen Wohnort gewandelt. In großem Umfang wurden Wohnbau-gebiete ausgewiesen, der Großteil der Bewohner pendelt aber zur Arbeit nach Düsseldorf, Krefeld oder in den weiteren Rhein-Ruhr-Raum. Sukzessive entstand auch Einzelhandel und Kleingewerbe.

Büderich

... ist direkter Nachbar des Hauses Meer und durch diese wirtschaftliche, kulturelle und religiöse Keimzelle schon früh geprägt. Mit rund 21.000 Einwohnern ist Büderich größter Stadtteil und durch seine Nähe zu Düsseldorf zugleich der städtischste und betriebsamste.

Elegante Boutiquen auf der Dorfstraße, mondäne Anwesen im Villenviertel Meerer Busch, ländliche Idylle im Niederdonk, Firmenvielfalt auf dem Böhler-Gelände – das sind nur vier Charakterzüge in Meerbuschs Süden. An den Pfingsttagen ist Büderich zugleich Schauplatz des größten Schützenfestes der Stadt.

Langst-Kierst und Ilverich

... gehören zu den landwirtschaftlichen Keimzellen, aus denen sich schon in frühesten Zeit das Siedlungsgefüge Meerbuschs entwickelte. Getragen von der Wirtschaftskraft des Klosters Meer waren es vor allem große Gutshöfe, Ländereien und kleine Weiler, um die sich später Dörfer und schließlich Meerbuscher Stadtteile bildeten. Inzwischen blicken beide Dörfer auf eine 1.100-jährige Geschichte zurück. Hier kauft man noch Eier und Kartoffeln auf dem nächsten Hof, Reitsport ist Trendsport. Die Nähe zum Rhein mit der Fährverbindung nach Kaiserswerth ist die touristische Trumpfkarte.

Nierst

...gilt als Meerbuschs Karnevalshochburg. Das Dorf selbst hat sein Gesicht zwar im



Lauf der Jahrzehnte stark verändert, der ländlich-bäuerliche Charakter aber ist geblieben. Zwischen Erdbeerfeldern und Pferdekoppeln, die sich vom östlichen Dorfrand bis zum Rheindeich ziehen, prägen noch alte Gehöfte das Bild. Die Menschen sind herzlich, feiern gern und lieben ihre „Freie Herrlichkeit“. Im Zusammenwirken von Stadt und Bürgerverein wurde der Ortsmittelpunkt dörflich neu gestaltet.

Ossum-Bösinghoven

... liegt im nordwestlichsten Zipfel Meerbuschs. Historisch ist der Ort bis heute geprägt durch das Schloss Pesch und die Familie derer von Arenberg. Landschaftlich machen der Herrenbusch und eine weitläufige Feldflur den Reiz Ossum-Bösinghovens aus.



Sehenswert sind unter anderem die Ossumer Kapelle und das Haus Gripswald direkt am Rande des Herrenbuschs.

Ebenso wie Nierst gelang es unlängst auch Ossum-Bösinghoven, im Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ einen ersten Platz zu erringen.

Es mag vielleicht etwas gedauert haben; doch heute gilt für die Stadt Meerbusch die Erfolgsformel: Acht Stadtteile bilden ein großes Ganzes. Davon zeugen die über 10.000 Arbeitsplätze im Stadtgebiet. Namhafte Firmen haben die Qualitäten des Standorts erkannt und machen von hier aus gute Geschäfte. Vor allem auch die Japaner wissen Meerbusch zu schätzen; rund 800 der insgesamt rund 54.000 Einwohner von Meerbusch kommen aus dem Land der aufgehenden Sonne – in Relation zur Einwohnerzahl die größte japanische Kolonie in Deutschland.

Michael Gorgs/Peter Bauland

ZEHN WOHNUNGEN IN LANK MODERNISIERT

NEUE BÄDER UND GEDÄMMTE FASSADEN



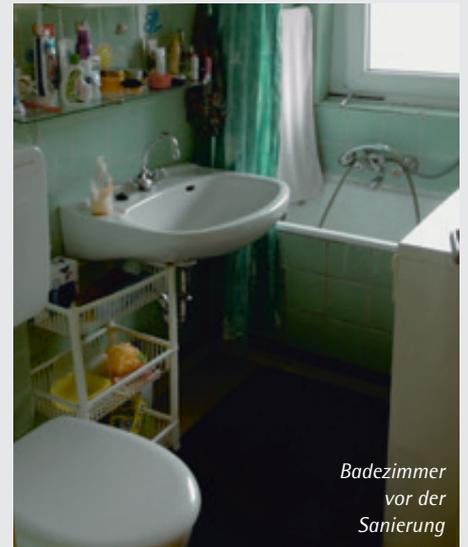
Die drei Mehrfamilienhäuser an der Eichendorffstr. 32–36 mit insgesamt zehn Wohnungen sind wunderbar gelegen – nahe am Latumer See und zum malerischen Platz an der Pfarrkirche mit Eisdielen und Restaurants. Allerdings stammen sie aus den 60er Jahren und waren in ihrer Ausstattung etwas in die Jahre gekommen. Das hat die GWG in diesem Jahr im Zuge der Bestandsmodernisierung geändert.

Mitte des Jahres wurde mit der Modernisierung von Fassaden, Dächern, Heizung und Bädern begonnen; die Fertigstellung erfolgte kürzlich. Neben der Verbesserung der Wohnqualität war auch die Stei-

gerung der Energieeffizienz Ziel der Maßnahme im Rahmen des jährlichen Investitionsplans. Dazu wurden die Außenhüllen mit Dämmstoff isoliert und darauf Fassadenputz aufgetragen.

Außerdem wurden Heizungen und die Bäder aus dem Erstellungsjahr 1960 erneuert. Im Erdgeschoss der Wohnhäuser wurden barrierefreie, geflieste Duschen installiert, in den Obergeschossen meist Duschtassen, auf Wunsch in einigen Fällen aber auch ein Wannenbad.

Jetzt wohnen die Mieter nicht nur schön gelegen, sondern auch modern und komfortabel.



Badezimmer vor der Sanierung



Badezimmer nach der Sanierung

NEUBAU DES WALDORFKINDERGARTENS OFFIZIELL ERÖFFNET



Nach Abschluss aller Arbeiten lud der Förderverein jetzt die Helfer und Begleiter zu einer kleinen offiziellen Eröffnungsfeier ein. Schön ist es geworden, und die Kinder fühlen sich wohl.



In den Sommerferien hat die GWG den bezugsfertigen Neubau des Christian-Morgenstern-Kindergartens an den Förderverein der Waldorfpädagogik als Mieter übergeben. Am 28. Juli war Umzugstag; die Kinder nahmen ihr neues Domizil in Besitz.

Der Waldorfkindergarten an der Rohrzieherstraße am Rande des ehemaligen Stahlwerks Becker besteht aus zwei Gruppen: eine Gruppe für zehn Kinder unter drei Jahren und eine

weitere Gruppe für 23 Kinder über drei Jahren.

Ende Oktober wurde in einer letzten Gartenbauaktion mit dem Setzen von Busch-, Baum- und Heckenpflanzen durch die Elternschaft der Neubau des Kindergartens abgeschlossen. Die Zahl der zuvor bereits gepflanzten Blumenzwiebeln lässt einen Eindruck vom Fleiß der Eltern entstehen. Es wurden über 2.500 Zwiebeln gesetzt – im Frühjahr erwartet die Kinder ein Blütenmeer.



MISSVERSTÄNDNISSE BEIM ENERGIESPAREN

Über 1.500 Euro und mehr gibt ein deutscher Durchschnittshaushalt jedes Jahr für Energie aus. Viel Geld. Lässt sich denn hier nichts sparen? Im Prinzip schon, nur gibt es eine Reihe von Irrtümern, die das Gegenteil bewirken. Hier einige besonders hartnäckige Irrtümer:

Wäschetrockner sind Stromfresser

Viele Verbraucher halten Wäschetrockner für Energiefresser. Das ist so nicht richtig, weil es heute Wäschetrockner schon in der extrem sparsamen Energieklasse A++ gibt. Im Vergleich zu beheizten Trockenräumen sparen Ablufttrockner bis zu 60 Prozent Energie, Kondentrockner sogar bis zu 65 Prozent. Zu diesem Ergebnis kommt das Öko-Institut in Freiburg.

Abwasch per Hand spart Geld

Völlig zu Unrecht gilt das traditionelle Geschirrspülen von Hand als sparsam. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Ein moderner Geschirrspülautomat spart im Jahr nicht nur 180 Stunden Arbeitszeit, sondern auch rund 90 Euro Energiekosten.



Handwäsche günstiger als Waschmaschine

Ebenfalls ein Irrtum: dass sich mit Handwäschen im Vergleich zur Waschmaschine Energie einsparen lässt. Die Praxis zeigt das Gegenteil: Für sechs Kilogramm Wäsche benötigt heute eine Waschmaschine durchschnittlich nur 0,96 Kilowattstunden Strom und 45 Liter Wasser. Handwäschen würden bei gleicher Wäschemenge das Doppelte bis Dreifache verschlingen.



GWG BAUT FÜNF REIHENEIGENHEIME IN WEKELN

VORGESTELLT BEIM 4. IMMOBILIENTAG IN NEERSEN



Stand der GWG auf der 4. Immobilienmesse

Wohneigentum zu vernünftigen Preisen in familienfreundlicher Umgebung schafft die GWG in Willich-Wekeln. Auf der 4. Immobilienmesse Ende Oktober im Neersener Wahlefeldsaal präsentierte sich die GWG an ihrem Stand mit diesem Bauvorhaben. Auch Bürgermeister Josef Heyes zeigte sich sehr interessiert.

Nach den Plänen und unter der Bauleitung des Willicher Architekten Norbert Rennen (bp Architekten) entstehen vom kommenden Frühjahr an fünf moderne Reiheneigenheime am Bonnenring.

Beispielsweise verfügt das Mittelhaus auf einer Grundstücksfläche von 249 m²



über eine Wohnfläche von 129 m² und zusätzlich 64 m² Nutzfläche. Der Neubau hat Küche, Diele, Gäste-WC, Wohn-/Esszimmer, 3 Schlafzimmer, Bad und ein ausgebautes Dachstudio, ist voll unterkellert, wird mit Gas zentral geheizt, hat eine solarunterstützte Warmwasserbereitung und gehört zur günstigen Energieeffizienzklasse A.

Der Kaufpreis liegt je nach Grundstückgröße ab 299.000 EUR. Im Kaufpreis sind die Kosten für das Haus nebst Garage und Stellplatz, die Grundstückskosten, die Erschließungs- sowie alle Bau- und Baunebenkosten enthalten. Eine Käuferprovision wird nicht erhoben. Weitere Informationen bei der GWG (Tel. 0 21 62 / 57 80-0).

Dicke Eisschichten kühlen besonders gut

Viele Verbraucher schätzen den Zusammenhang zwischen der Eisschicht in Kühl- und Gefriergeräten und dem Stromverbrauch falsch ein. Es stimmt nicht, dass eine dicke Eisschicht besonders gut kühlt. Im Gegenteil: Sie treibt den Stromverbrauch in die Höhe.

Wäsche nur bei hohen Temperaturen sauber

Grundsätzlich gilt: Bei 40 Grad beträgt der Energieverbrauch einer Waschmaschine im Normalprogramm nur die Hälfte dessen, was bei 60 Grad verbraucht

wird. Gegenüber einem 90-Grad-Programm ist es oft sogar nur ein Drittel. Dabei wird die Wäsche auch bei 40 Grad sauber, wenn man hartnäckige Flecken vorbehandelt.

Beim Lüften das Fenster kippen

Wenn gleichzeitig die Heizung läuft, sollte die Kipplüftung im Winter auf keinen Fall angewendet werden. Dauerlüften verbraucht sinnlos Energie. Energieexperten sagen: Beim Stoßlüften lässt sich mehr als die Hälfte an Energie gegenüber dem Dauerlüften bei gekipptem Fenster einsparen.

Elektrogeräte auszuschalten lohnt sich nicht

Millionen Fernseher, DVD-Player, Computer und andere Elektrogeräte laufen auf Standby-Betrieb. Fernseher verbrauchen zum Beispiel im Standby-Betrieb schnell 50 Kilowattstunden jährlich. Das erhöht die Kosten zusätzlich um rund zehn Euro. Stereoanlagen schlagen im Standby-Betrieb mit rund 170 Kilowattstunden oder 34 Euro zu Buche.



VOLL VERMIETET UND BEZOGEN

2. BAUABSCHNITT DES „WOHNPARKS WIESENSTRASSE“ IN KEMPEN FERTIG



Der Zugang erfolgt zentral über einen Haupteingang und die Erschließung durch einen Aufzug. Durch die Concierge-Lösung und eine Videoüberwachung wird dem Sicherheitsbedürfnis der künftigen Mieter Rechnung getragen. Weiteres Ausstattungsmerkmal für mehr Sicherheit ist die Gegensprechanlage.

Alle Wohnungen sind frei finanziert, zwischen 67 und 77 m² groß und verfügen über einen Balkon bzw. eine Terrasse. Sie sind mit Parkettböden ausgelegt. Die Barrierefreiheit ist selbstverständlich; ein Aufzug ist im Haus. Die Schlafzimmer verfügen über eine automatische Be- und Entlüftung. Die Grundmiete für alle Wohnungen beträgt 9,10 EUR/m².

Am Standort des früheren Kempener Arbeitsamtes hat die GWG den „Wohnpark Wiesenstraße“ mit 22 Wohnungen errichtet und 2013 fertig gestellt. Wegen der großen Nachfrage wurde direkt im Anschluss mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen, der zur Straße Kauertzacker hin erschlossen wird. Der Kempener Architekt Udo Thelen plante auch dieses Vorhaben nach dem Konzept „Wohnen mit Service“. Acht weitere Wohnungen sind entstanden, die seit dem 1. September 2014 voll vermietet und bezogen sind.



Die Grundrisse orientieren sich an dem inzwischen bewährten Konzept des Service-Wohnens und werden unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht.



Die Mieter können Betreuungsleistungen der Caritas in Anspruch nehmen und den Gemeinschaftsraum im Gebäude Wiesenstraße 15 nutzen. Allen Bewohnern des „Wohnparks Wiesenstraße“ steht die Benutzung der großen Gartenanlage mit Terrasse und Außenbestuhlung offen.

Die Wohnanlage liegt stadtnah in unmittelbarer Nachbarschaft von „Haus Wiesengrund“. Dieses Seniorenzentrum entstand 1993 und bietet 73 Altenwohnungen, von denen die GWG vor einigen Jahren 48 Wohnungen in ihren Bestand übernahm.

AUSBILDUNG ALS IMMOBILIENKAUFLER

ZWEI AUSZUBILDENDE STARTEN

Die GWG kümmert sich um den Nachwuchs und stellt alljährlich ein bis zwei Ausbildungsplätze bereit. Im August haben zwei junge Leute ihre drei Jahre dauernde Ausbildung als Immobilienkaufleute begonnen.

Unsere beiden Azubis stellen sich hier vor.

Tina Wolter ist 19 Jahre alt und wohnt in Mönchengladbach. Im Frühjahr 2014 hat sie ihr Abitur an der Gesamtschule-Rheydt-Mülfort abgeschlossen und ihre Ausbildung als Immobilienkauffrau begonnen. Über den Verlauf ihrer Ausbildung schreibt sie: „Im Laufe der Ausbildung werde ich verschiedene Abteilungen, von der Hausbewirtschaftung über die Bauabteilung, das Rechnungs-

wesen, die Fremdverwaltung bis hin zum Empfang durchlaufen. Hauptsächlich werde ich dabei in der Hausbewirtschaftung eingesetzt, da meine Schwerpunkte im Bereich Gebäudemanagement und Wohnungsverwaltung liegen. Für die Ausbildung als Immobilienkauffrau habe ich mich entschieden, weil diese durch die verschiedenen Arbeitsbereiche sowohl im Büro als auch im Außendienst sehr abwechslungsreich ist und viel Kundenkontakt bietet.“

Winand Schneider ist 20 Jahre alt und wohnt in Krefeld-Hüls. Sein Abitur hat er am Luise-von-Duesberg-Gymnasium in Kempen gemacht und sich nach der Schule für die Ausbildung zum Immobilienkaufmann entschieden. Seine Grün-



de, warum er diesen Ausbildungsgang gewählt hat: „Besonders gefallen mir der Kontakt mit Menschen und die abwechslungsreichen Möglichkeiten, die der Innen- und Außendienst bietet. Ich freue mich sehr auf die nächsten drei Jahre meiner Ausbildung.“

20-KÖPFIGES GWG-TEAM BEIM KREFELDER FIRMLAUF

ÜBER 1.000 LÄUFER AM START BEIM 1. RUN & FUN AUF DER GALOPPRENNBAHN

Mehr als 1.000 Läufer waren am 2. Juli beim 1. Run & Fun Krefelder Firmenlauf auf der Galopprennbahn in Krefeld dabei, unter ihnen auch eine große Läufergruppe der GWG. Fünf GWG-Mitarbeiterinnen und 15 Mitarbeiter gingen auf dem Areal der Krefelder Galopprennbahn an den Start über die 5,5 km lange Strecke kreuz und quer durch den Stadtwald.

Um 19 Uhr erfolgte an einem Mittwochabend der Startschuss, und ein Meer von Teilnehmern aus Unternehmen in Krefeld, Viersen, Kempen und Umgebung setzte sich in schönen Shirts oder phantasievollen Kostümen in Bewegung. Gewertet wurde nach Einzelwertung, Jahrgangswertung und Teamwertung, wobei die Teams aus drei Läufern bestanden. Als Gewinner durften sich letztlich alle fühlen, die die Strecke laufend oder walkend bewältigt haben. Gewinner war auch die Aktion „Lichtblicke“, die sich über Spenden aller Läufer in Höhe von 500 Euro freuen konnte.

Die Büroangestellten und Bänker, Unternehmensmitarbeiter und Vertreter diverser Institutionen, die ansonsten nach der

Arbeit vielleicht nur die Krawatte lockern, schlüpfen zu diesem Anlass in lässige Lauf-Outfits und hatten ihren Spaß an der Bewegung und beim gemeinsamen Feiern. Und so wie im beruflichen Alltag die gute Zusammenarbeit Quelle für bessere Ergebnisse ist, läuft es auch beim Firmenlauf gemeinsam besser. Bei Musik und guter Laune wurde nach der Siegerehrung dann noch im Biergarten auf der Galopprennbahn gelacht, getratscht oder getanzt.

Im GWG-Laufteam waren dabei: Sabine Fuchs, Nicole Kreuzer, Verena Manegold, Beate Moertter und Bianca Böschges bei den Frauen;

Darko Simun, Lukas Tölle, Torben Schmolke, Daniel Kroepmanns, Jörg Zimmer, Jörn Wehrmann, Ademola Segun, Jens Quebbemann, Ralf Tillen, Aaron Schoofs, Olaf Schurig, Tony Brown, Willi Marx, Stephan Plum und Peter Bilert bei den Männern.

Das GWG-Frauenteam belegte Platz 27 unter 54 Firmenteams in 1:58:32 Std. und lief in der Besetzung Sabine Fuchs (38:11), Nicole Kreuzer (38:26) und Verena Manegold (41:54). Die besten GWG-Männer wurden 16. unter 88 Teams in 1:23:24 Std. Dazu trugen bei Lukas Tölle (25:43), Darko Simun (28:13) und Torben Schmolke (29:28).



Küchenchef Michael Endler stellt vor:

REZEPTE FÜR DEN WINTER



Küchenchef Michael Endler leitet die Betriebsküche der Sparkasse in Krefeld und bevorzugt die sogenannte Crossover-Küche. Die Kunst dieses Kochstils liegt darin, Küche und Kultur einzelner Länder zu verstehen, typische Elemente daraus zu erkennen und sie anschließend neu zu kombinieren – beispielsweise also das Kreuzen der mediterranen mit der asiatischen Küche. Für die Mieter der GWG präsentiert Michael Endler Rezepte zum Nachmachen nicht nur für die kalte Jahreszeit.

Kürbis-Cremesuppe

Zutaten für 4 Personen:

400 g	geschälter kleingeschnittener Hokkaido-Kürbis
1 Stück	geschälte klein geschnittene Zwiebel
2 Stück	mittelgroße geschälte Kartoffeln
600 ml	Gemüsebrühe
200 ml	Sahne
1 Esslöffel	Butter
Sojasauce (Ketchup Manis)	
Zitronensaft	
etwas Zimt, Curry und Kurcuma-Pulver	
Salz, Pfeffer aus der Mühle, etwas Zucker	

Herstellung:

- Butter in einem Topf schmelzen lassen und Zwiebeln darin glasig anschwitzen
- Kürbis und Kartoffeln zugeben
- mit Curry abstäuben und Gemüsebrühe auffüllen
- Sojasauce, Zitronensaft, Kurcuma, Zimt, Salz und Pfeffer zugeben
- 30 Minuten leicht köcheln lassen
- Sahne zugeben und 10 Minuten weiter kochen lassen
- im Rotormixer oder mit einem Pürierstab fein pürieren
- je nach Wunsch die Konsistenz der Suppe variieren (Brühe, Orangensaft passt auch perfekt)
- nochmals abschmecken.

Wildkräutersalat mit Cidre-Honig-Saladressing und gebratener Wachtelbrust

Zutaten für 4 Personen Dressing:

2 Stück	Eigelb
1/3 Kaffeelöffel	mittelscharfer Senf
1 Esslöffel	feingeschnittenen Schnittlauch
1/2 Kaffeelöffel	Pesto
100 ml	Olivenöl
2-3 Esslöffel	Cidre-Honig-Essig (nach Geschmack)
auf Wunsch auch etwas zerdrückten Knoblauch	
Salz, Zucker, Pfeffer aus der Mühle	
etwas lauwarmes Wasser	

Herstellung Dressing:

- das Eigelb mit dem Senf verrühren
- mit Salz, einer Prise Zucker und frischem Pfeffer würzen
- langsam (tröpfchenweise) das Olivenöl einlaufen lassen (je mehr Öl zugegeben wird, desto dicker wird das Dressing)
- den Essig zugeben und verrühren

- den Schnittlauch zugeben
- eventuell etwas Wasser zugeben (nach gewünschter Konsistenz und Geschmack)
- nochmals mit Gewürzen abschmecken, wenn nötig
- mit einem Blattsalat Ihrer Wahl vermengen und servieren
- den Wildkräutersalat (kann im gutsortierten Einzelhandel fertig gekauft werden) waschen und in einem Sieb abtrocknen lassen.

Herstellung Wachtelbrust:

- die fertig geputzten Wachtelbrüste mit Salz und Pfeffer würzen
- in einer heißen Pfanne zuerst auf der Hautseite gold-gelb anbraten; anschließend auf der anderen Seite genauso verfahren
- im vorgewärmten Umluftofen bei 180° C ca. 6-7 Minuten rosa garen.

Anrichten:

Den Salat mit dem Dressing marinieren und in der Mitte des Tellers anrichten. Wenn vorhanden mit etwas Rotweinsauce (siehe MieZe 19 / Winter 2013) umgießen. Dann die Wachtelbrüste anlegen und schnell servieren.

Geschmorter Kalbstafelspitz in Rotwein-Schalottensauce

Zutaten für 4-6 Personen:

2 kg	Kalbstafelspitz
300 g	Röstgemüse schälen und grob würfeln (Möhre, Zwiebel, Sellerie)
1 l	kräftigen Rotwein (z. B. Dornfelder)
etwas Tomatenmark	
200 g	Schalottenschalen längs halbieren und achteln
etwas Butterschmalz zum Anbraten	
Zucker, Salz, Pfeffer, 1 Lorbeerblätter, 3 Wacholderbeeren, Thymian	

Herstellung:

- das Fleisch mit Salz und Pfeffer würzen und in Butterschmalz von allen Seiten gut anbraten
- das Fleisch aus dem Bräter nehmen und das Röstgemüse im Bratensatz anbraten
- wenn das Gemüse Farbe genommen hat, das Tomatenmark zugeben und gut durchschwitzen lassen
- jetzt mit 1/2 l Rotwein ablöschen
- das Fleisch zurück in den Topf geben und mit Wasser auffüllen bis es zu 2/3 bedeckt ist
- die Kräuter zugeben und mit Salz und Pfeffer nochmal abschmecken
- bei schwacher Hitze so lange garen, bis das Fleisch weich ist (ca. 1 Std.)
- etwas Zucker in einem Topf karamellisieren lassen und die Schalotten zugeben
- mit dem restlichen Rotwein ablöschen und um die Hälfte einkochen und mit dem passierten Bratensaft auffüllen
- die Sauce aufkochen und mit etwas angerührtem Mehl leicht abbinden
- nochmal abschmecken und über das geschnittene Fleisch geben.

Mousse au chocolate

Zutaten für 4 Personen:

125 g	zartbittere Kuvertüre
1	Ei
1	Eigelb
2 Esslöffel	Zucker
1 Esslöffel	Weinbrand oder Cognac
300 g	Sahne

Herstellung:

- die Kuvertüre in kleine Stücke brechen und in einer Schüssel im Wasserbad langsam schmelzen lassen
- die Sahne steif schlagen und kalt stellen
- das Ei mit dem Eigelb, dem Weinbrand und dem Zucker verrühren und auf dem Wasserbad schaumig / cremig aufschlagen
- in kaltem Wasser kaltrühren
- in die kalte Eimasse nun langsam die geschlagene Sahne und die zerschmolzene Kuvertüre unterheben
- in eine Schüssel umfüllen und über Nacht kaltstellen.



Gewürzbirne

Zutaten für 4 Personen:

4 Stück	Birnen à ca. 100 g
600 ml	Wasser
200 ml	Weißwein
150 g	Zucker
2 Stück	Gewürznelken
2 Stück	Sternanis
1/2 Stück	Zimtstange
1 Stück	Vanillestange aufgeschlitzt
1 Msp	Safranpulver
1/2 Stück	Orangenschale
1/2 Stück	Zitronenschale
1/2 EL	Stärkemehl

Herstellung:

- die Birne schälen und mit einem kleinen Ausstecher von unten vorsichtig das Kerngehäuse entfernen (den Stiel dabei an der Frucht belassen)
- die restlichen Zutaten außer dem Stärkemehl in einem Topf für etwa 5 Minuten köcheln lassen
- das Stärkemehl mit 2 EL Weißwein verrühren und den Fond damit leicht binden
- die Birnen beigegeben und abgedeckt etwa 10 Minuten garen und im Fond abkühlen lassen, am besten über Nacht. So kann die Birne die Aromastoffe gut aufnehmen
- am nächsten Tag die Birnen aus dem Fond nehmen und abtropfen lassen. Fond passieren
- den Fond eventuell nochmals mit Zucker und Zitrone abschmecken.

Anrichten:

- die Birne in der Mitte des Tellers platzieren
- von der Mousse au chocolate mit einem warmen Löffel zwei schöne Nocken abdrehen und an der Birne anlegen
- die Birne mit dem gebundenen Fond leicht übergießen
- dekorativ Granatapfelkerne darum garnieren, Minze nicht vergessen.

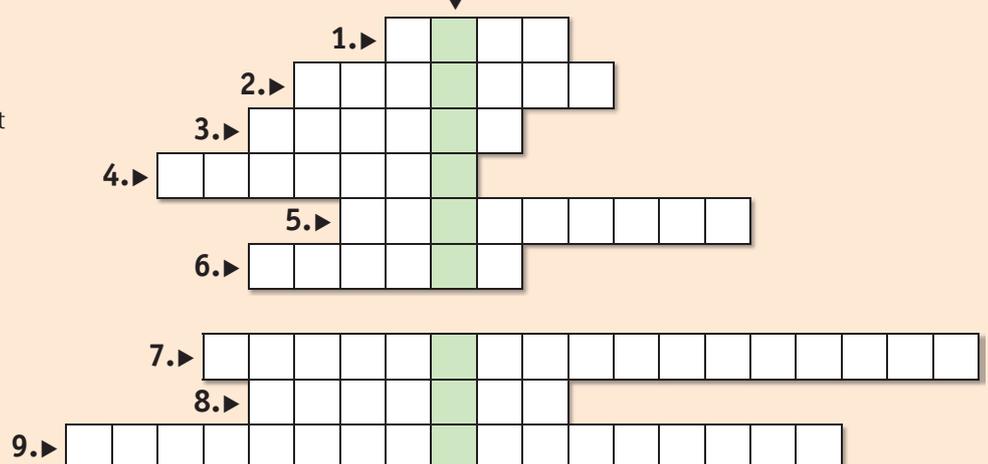
Tipp:

Perfekt passt auch ein lauwarmes Williams-Sabayon dazu.

PREISAUSSCHREIBEN (Gewinner zu Gast in der VIP-Loge)

- Wie viele Jahre dauert die Ausbildung für Immobilienkaufleute?
- Wer kann Sie zum Thema Einbruchschutz beraten?
- In welcher Stadt wurde der „Wohnpark Wiesenstraße“ errichtet?
- Wie viele Mitarbeiter der GWG nahmen am diesjährigen Krefelder Firmenlauf teil?
- Welche Stadt im Geschäftsgebiet der GWG setzt sich aus acht Stadtteilen zusammen?
- In welchem Willicher Stadtteil baut die GWG fünf Reiheneigenheime?
- Der Stadtteil Nierst gilt als Meerbuschs ...
- Welche Pädagogik verfolgt der Christian-Morgenstern-Kindergarten in Willich?
- An welcher Straße stehen die drei modernisierten Mehrfamilienwohnhäuser?

Lösung



Das Mitmachen beim großen GWG-Preisrätsel lohnt sich. Als Gewinn winkt der Besuch einer Veranstaltung im **KönigPALAST** in Krefeld. Doch damit nicht genug: Sie sind Gast in einer der VIP-Logen und genießen jeden Komfort. Aus den richtigen Einsendungen werden vier Gewinner von jeweils zwei Karten ausgelost. Bitte senden Sie eine frankierte Postkarte mit dem Lösungswort an:
GWG für den Kreis Viersen AG,
Postfach 100452 · 41704 Viersen.
 Einsendeschluss ist der 30.01.2015.
 Die Bekanntgabe der Gewinner erfolgt schriftlich.

Sachpreise können nicht in Bargeld ausbezahlt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der GWG und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen.



Quellennachweis:

Verfasst in Zusammenarbeit mit den Wohnstätten-Gesellschaften und der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Scholven m.b.H.

Drucklegung 1960

Es ist ein Maler und Poët mit seinem Stift durch's Land gezogen und hat in beiteren Bildern und Versen allerhand Dinge eingefangen, die ihm für das zufriedene Wohnen bemerkenswert erschienen.



Der Segen von oben

Das Bodenlüften, das ist gut.
 Doch sei man weislich auf der Hut,
 fängt's hoch vom Himmel an zu gießen.
 Die Dachfenster dann schleunigst schließen!
 Weil sonst der Boden, wenn's zu spät,
 im Nu voll Regenwasser steht.
 Kommt dann noch Sturm, saust der voll Tücke
 durch's offene Fenster. Manche Lücke
 er in des Daches Pfannen reißt,
 die hoch er in die Lüfte schmeißt,
 daß durch die Löcher in dem Dach
 noch mehr an Regen prasselt nach.
 Die Nässe sickert durch die Decken
 den Leuten drunter sehr zum Schrecken.
 Drum: wer die Bodenwoche macht,
 geb' sorgsam auf den Regen acht!